

## **Sexuelle Kindsmisshandlungen in britischen Kinderheimen "Sie haben mir die Kindheit geraubt"**

Artikel von Markus M. Haefliger in der Neuen Zürcher Zeitung vom 28. Januar 2017

URL: <https://www.nzz.ch/international/sexuelle-kindsmisshandlung-in-grossbritannien-sie-haben-mir-die-kindheit-geraubt-ld.142308>

Stand: 28. Januar 2017

---

### **Sexuelle Kindsmisshandlung in Grossbritannien**

## **«Sie haben mir die Kindheit geraubt»**

*von Markus M. Haefliger, London 28.1.2017, 09:00 Uhr*

**Zuerst waren es Radio-DJ, dann Kinderheime, neuerdings sitzen Fussballklubs Wieso konnten britische Pädophile jahrzehntelang offenbar ungestraft tun, was sie wollten?**



*In jeder Wohneinheit des Kinderheims von Shirley Oaks lebten einst bis zu einem Dutzend Kinder. Bild: Privat*

Fälle von Kinderschändung, pädophile Wiederholungstäter und Verbrecherringe von Perversen, denen sie in die Hände spielten, haben in der englischen Presse Schlagzeilen gemacht. Aber als Les Colgan vor zweieinhalb Jahren endlich wagte, Sue, seiner Frau, das Herz auszuschütten, glaubte er, er sei ein Einzelfall. Wie sehr er

sich irrte, begriff er erst, als er auf Drängen von Sue zur Polizei ging. «Ich gelangte an einen Detektiv und sagte, ich sei in Shirley Oaks von Dr. Cummings sexuell genötigt worden», erzählt Colgan. «Der Polizeioffizier holte einen Ordner mit acht A4-Seiten hervor. Sie waren mit Fällen von Notzucht mit Kindern gefüllt, die allesamt Cummings zur Last gelegt wurden.»

### **Unter den Teppich gekehrt**

Fred Cummings, zwischen 1957 und 1973 stellvertretender Oberaufseher in Shirley Oaks, einem auf mehrere Dutzend Wohneinheiten verteilten Kinderheim in Südlondon, gilt unterdessen als notorischer Kinderschänder. Colgan erfuhr, dass die Polizei ein Dossier mit über 250 seiner Opfer führte. Der Übeltäter wurde nie verurteilt. Nach der Pensionierung durfte er weiterhin in einer Dienstwohnung von Shirley Oaks leben. 1981 verhaftete ihn die Polizei, aber die Ermittlungen versandeten, kurz darauf starb er an einem Herzinfarkt.



*Der 63-jährige Les Colgan auf dem ehemaligen Gelände der Anstalt, wo er jahrelang misshandelt worden ist. Bild: Markus M. Haefliger*

Colgan wusste von alledem nichts. Als ihn Sue im Sommer 2014 überredete, zur Polizei zu gehen, hoffte er auf Genugtuung. «Ich wusste, Cummings musste etwa neunzig Jahre alt sein. Ich dachte, wenn sie ihn für die letzten Lebensjahre einsperren, hilft mir das.»

Die Geschichte von Les Colgan, von den Vergewaltigungen, der Unterdrückung von Schmerz und Scham, schliesslich dem späten Bekenntnis, zeigt zwei Seiten der

gleichen Sache, die sind wie Tag und Nacht. Laut der Historikerin [Lucy Delap](#) von der Universität Cambridge gab es sexuelle Misshandlungen ausserhalb der Familie, seit Kinder in Anstalten gesteckt und der Befehlsgewalt von Erwachsenen ausgeliefert wurden. Aber die Vergehen wurden bagatellisiert und unter den Teppich gekehrt. Erst in den letzten zwei, drei Jahrzehnten wendete sich das Blatt. Enthüllungen und eine Untersuchung zu [Kindsmisbrauch durch Priester in Irland](#) fanden in Grossbritannien Beachtung. Kurz darauf, im Jahr 2012, erregte eine Serie von Missbräuchen in Rotherham in Nordengland Aufsehen; laut einer Untersuchung hatten pakistanische Banden vierzehn Jahre lang ungestraft Mädchen vergewaltigt.

Etwa zur gleichen Zeit wurde bekannt, dass [Jimmy Savile](#), ein kurz zuvor verstorbener Radio-DJ des öffentlichen Rundfunksenders BBC, seine Stellung als schriller Stern am britischen Pop-Firmament jahrzehntelang missbraucht und Mädchen und Buben im vorpubertären Alter sexuell genötigt hatte. Systematisches Wegschauen und eine Atmosphäre der Angst bei der BBC haben laut einer Untersuchung den Missbrauchsskandal begünstigt. Ein neues Phänomen begann: Hunderte von Opfern legten ihre Angst ab und meldeten ihren Fall der Polizei. Der Skandal nahm immer grössere Dimensionen an. Am Ende gingen die Ermittler davon aus, dass Savile und seine Komplizen eines Pädophilenrings ab den sechziger Jahren mutmasslich in 580 bekannten Fällen Kinder geschändet hatten.

### **Die Katharsis**

Für Les Colgan war der Savile-Skandal die Wende. Er musste weinen, wenn in der Tagesschau darüber berichtet wurde, aber es waren stille Tränen. «Ich ging aus dem Zimmer und tat so, als müsste ich aufs WC», sagt der 63-Jährige. Falls Sue etwas ahnte, sagte sie nichts. Dann, im Sommer 2014, war Colgan alleine im Auto unterwegs. In den Nachrichten wurde von der Entschuldigung des Gesundheitsministers Jeremy Hunt für das Versagen der staatlichen Gesundheitsdienste in der Affäre berichtet. Savile war gegenüber 28 Spitälern und Kinderheimen als Gönner aufgetreten und hatte seine Rolle auch dort für Misshandlungen missbraucht. Hunt bat im Parlament die Opfer um Verzeihung dafür, dass die Behörden gewissen Hinweisen nie gefolgt waren. Colgan musste anhalten. Er fuhr zur Seite und hatte einen Zusammenbruch. «Ich schluchzte lange», sagt er. «Dann rief ich Sue an und erzählte ihr alles.»

### **Protektion von hoher Stelle**

Wir treffen Colgan auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheims. Alte Aufnahmen von Shirley Oaks zeigen eine Anstalt in ländlicher Umgebung. Die über fünfzig Häuser sind umgeben von Wiesen und Wäldchen. In jeder Wohneinheit lebten bis zu einem Dutzend Kinder. Sie stammten aus zerrütteten Familien oder von alleinstehenden Müttern ab, vielfach waren sie von staatlichen Sozialdiensten eingewiesen worden. Sogenannte Hauseltern leiteten die Gruppen und sollten in den Wohneinheiten eine familiäre Atmosphäre schaffen. In den sechziger und siebziger Jahren lebten zu jedem Zeitpunkt bis zu 700 Kinder in Shirley Oaks, insgesamt durchliefen mehr als 20 000 Kinder und Jugendliche die Institution.

1983 wurde das Kinderheim geschlossen. Die Polizeiermittlungen gegen Superintendent Cummings und andere Aufsichtspersonen trugen zur Schliessung bei,

auch wenn das für die Täter damals ohne Konsequenzen blieb, mutmasslich, weil sie von hoher Stelle Protektion genossen. In den Jahren darauf kreiste Croydon, ein rasch wachsender Stadtteil Londons, das Gelände ein. Die zuständige Distriktverwaltung von Lambeth wandelte die Häuser in Mietwohnungen um und verkaufte sie. In der ehemaligen Primarschule ist ein Quartierposten des nationalen Gesundheitsdienstes untergebracht. Die Siedlung mit offenen Gärten, Allmendwiesen und knorrigen Eichen kann noch immer als grün gelten. An einem Wintertag heulen aus einer Ecke die Laubbläser von Stadtgärtnern, die Blätter vor sich hertreiben und dem Spätherbst den Garaus machen. Graue Eichhörnchen springen um die Wette.

### **«Wir wurden wegen der kleinsten Bagatelle in der Kohlenkammer eingesperrt»**

Colgan hat einen eckigen Schädel mit breitem Kinn und schweren Augenlidern; er trägt eine schwarze, gefütterte Regenjacke, Jeans und weisse Sportschuhe. Es ist erst das zweite Mal, dass er das Gelände betritt, seitdem er Shirley Oaks als 16-Jähriger verlassen hat. Das erste Mal, im November, hatten Opfer der Misshandlungen auf einer Wiese eine Totenwache abgehalten. Sie gedachten der 48 ehemaligen Zöglinge, die laut einem Bericht der [Shirley Oaks Survivors Association](#) (Sosa), einer Opfervereinigung, nach 1970 frühzeitig gestorben waren, mutmasslich als direkte oder indirekte Folge der erlittenen Schändungen. (In einem Fall aus dem Jahr 1977 [ermittelt die Polizei](#) wegen des Verdachts auf Mord erneut.) An einer jungen Ulme hängen Kettchen aus Glasperlen und farbige Kugeln, die die Trauernden im Geäst befestigten.

### **Mund mit Seife ausgewaschen**

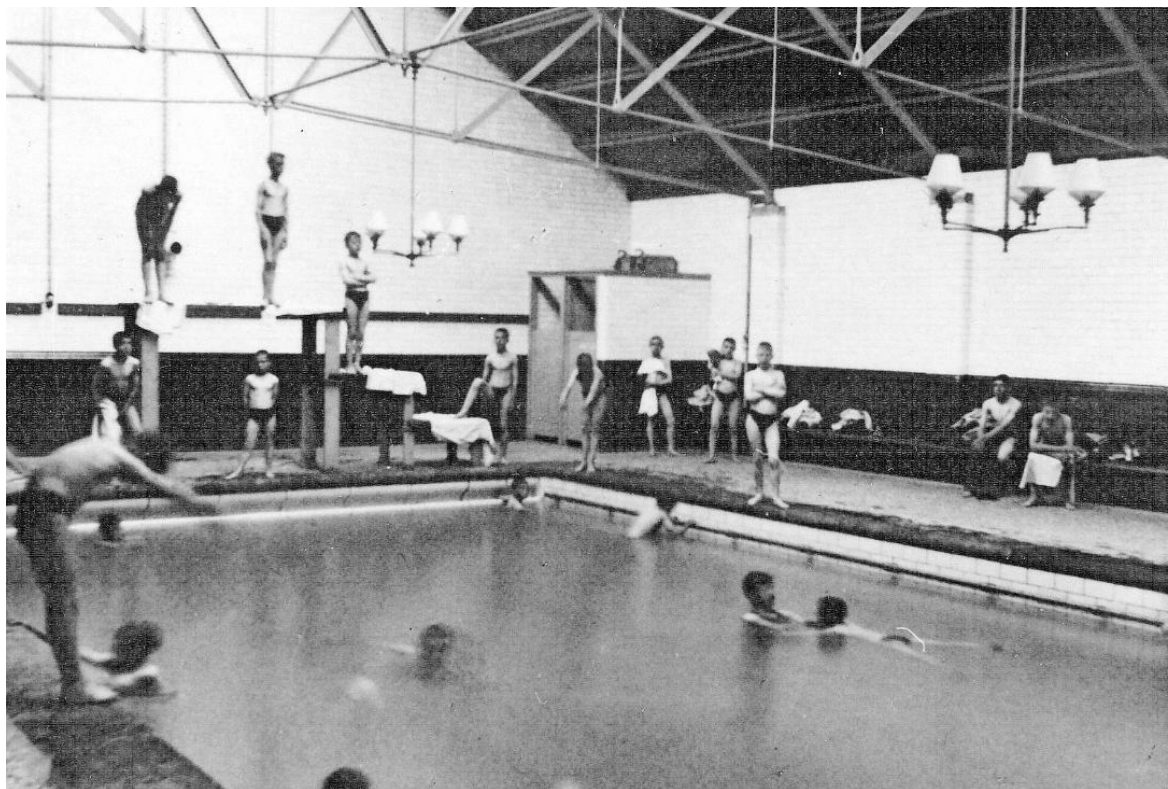
Colgan kämpft gegen eine Flut von Erinnerungen. Er zeigt auf einen Schuppen hinter einem der Wohnhäuser. «Hier wurde die Kohle für den Winter aufbewahrt», sagt er. Aber die Speicher dienten auch einem anderen Zweck. «Wir wurden wegen der kleinsten Bagatelle in der Kohlenkammer eingesperrt, auch im Winter, wenn es kalt war.» Colgan erinnert sich, wie er im Anschluss an den Arrest dreckig, wie er vom Kohlestaub war, ins Bett geschickt wurde. Sadistische Strafen waren an der Tagesordnung. «Als ich vier Jahre alt war, wurde ich der Hausmutter Mrs. Hart zugeteilt, einer ehemaligen Nonne. Sie war brutal.» Wegen eines Sprachfehlers wusch Mrs. Hart dem Buben jedes Mal, wenn er ein Wort falsch ausgesprochen hatte, mit Kernseife den Mund aus. «Ich hasste Shirley Oaks, jede Minute davon, zwölf lange Jahre lang.»

Colgan geht auf das ehemalige Pfortnerhaus am Eingang der Siedlung zu. Das Gebäude mit Mauern halb aus Backstein, halb verputzt wirkt verlassen; Unkraut rankt bis zu den Fenstern hinauf. Damals wohnte Cummings hier, der Vize-Aufseher und Wüstling. Colgan zeigt auf den Anbau mit dem Schlafzimmer, in dem er vergewaltigt wurde. «Es fing damit an, dass mich Mrs. Hart zu ihm schickte.» Er war acht Jahre alt und sollte unter Aufsicht Strafaufgaben machen. Cummings begrabschte ihn, dann lotste er ihn in die Kammer. Die Schändungen wurden zu einer Art Routine. Cummings rief spätnachmittags im Wohnhaus Colgans an und verlangte nach ihm. «Geh zu Cummings», hiess es dann. Colgan lief wie geheissen zum Pfortnerhaus, zweimal pro Woche, vier Jahre lang. Colgan erinnert sich, dass er «wusste, dass es falsch war», schliesslich fanden die Treffen im Versteckten statt. Aber Cummings war die zweitoberste Autorität in der Anstalt, alle kuschten vor ihm und nannten ihn

«Dr.», obwohl er keinen Titel besass. Wem sollte sich der Bub anvertrauen? Wer das Personal beschuldigte, etwa wegen (verbotener) Körperstrafen, wurde als Lügner abgekanzelt und bestraft. Es gab keinen Grund zu glauben, dass ihm jemand in dieser Sache glauben würde, zumal Colgan meinte, der Einzige zu sein. Laut Untersuchungen zu Misshandlungen in Anstalten erheischten zwangseingewiesene Kinder, die nie geliebt wurden, häufig die Aufmerksamkeit von Erwachsenen. Ging diese zu weit, war es für einen Rückzug oft schon zu spät. Colgan sagt, wenn er nach den Besuchen bei Cummings nach Hause gekommen sei, sei er ins Badezimmer geeilt, um sich zu waschen.

### **Späte Genugtuung**

Wie Colgan meldeten sich im Anschluss an die Savile-Affäre andere ehemalige Schützlinge von Shirley Oaks. Vor zwei Jahren wurde die genannte Opfervereinigung Sosa gegründet. Raymond Stevenson, ein ehemaliger Zögling, der heute eine kleine Filmagentur leitet, nahm die Zeugnisse von über 400 Opfern auf. Im Dezember stellte er einen 130 Seiten umfassenden Bericht vor. Er enthält grässliche Schilderungen von Betroffenen, aber auch Zeugnisse ehemaliger Sozialarbeiter und Behördenmitglieder, die als Whistleblower aufgetreten waren. Sie hatten Verdacht geschöpft und gingen zur Polizei oder zur Behörde, meistens umsonst.



*Eine Aufnahme der Schwimmhalle des Kinderheims Shirley Oaks aus den 1960er Jahren. Bild: Shirley Oaks Survivors Association*

Claire Crawley, eine ehemalige Sozialarbeiterin, war 1975 als junge Helferzieherin in einer Wohneinheit in Shirley Oaks tätig. Sie verdächtigte ihren Vorgesetzten, den zuständigen Hausvater. Crawley hatte laut eigener Aussage Beweise, es folgte eine Polizeiuntersuchung, die Aufsichtsbehörde inspizierte das Haus. Aber die Ermittler glaubten dem Hausvater, der alles leugnete. Crawley wurde entlassen, die Sache

versandete – bis jetzt. Vor zwei Jahren, vierzig Jahre nach den Vorfällen, wurde sie neu aufgerollt. Der pensionierte Hausvater wurde wegen Pädophilie verurteilt und sitzt im Gefängnis.

Es muss viele stille Mitwisser gegeben haben. «Mrs. Hanlon wusste Bescheid», sagt Colgan. Er war neu der Wohneinheit der Hanlons, eines jungen Ehepaars, zugeteilt worden. Sie gehörten einer neuen Generation von Sozialarbeitern an. Die Körperstrafen hörten auf, und statt im Gänsemarsch wie bisher durften sich die Kinder selbständig auf den kurzen Weg durch den Park zur Schule machen. Aber die nachmittäglichen Anrufe aus dem Pförtnerhaus gingen weiter. Fünfzig Jahre später, 2006, lief Colgan in London zufällig Mrs. Hanlon über den Weg. Sie war geschieden, der Mann hatte einige Jahre später Mädchen sexuell missbraucht. «Auch er!», sagt Colgan. Es ergab sich ein Gespräch, die ehemalige Hausmutter erkundigte sich, weshalb eigentlich Superintendent Cummings damals so oft nach ihm verlangt und ihn in sein Haus beordert habe. Colgan wich der Frage aus.

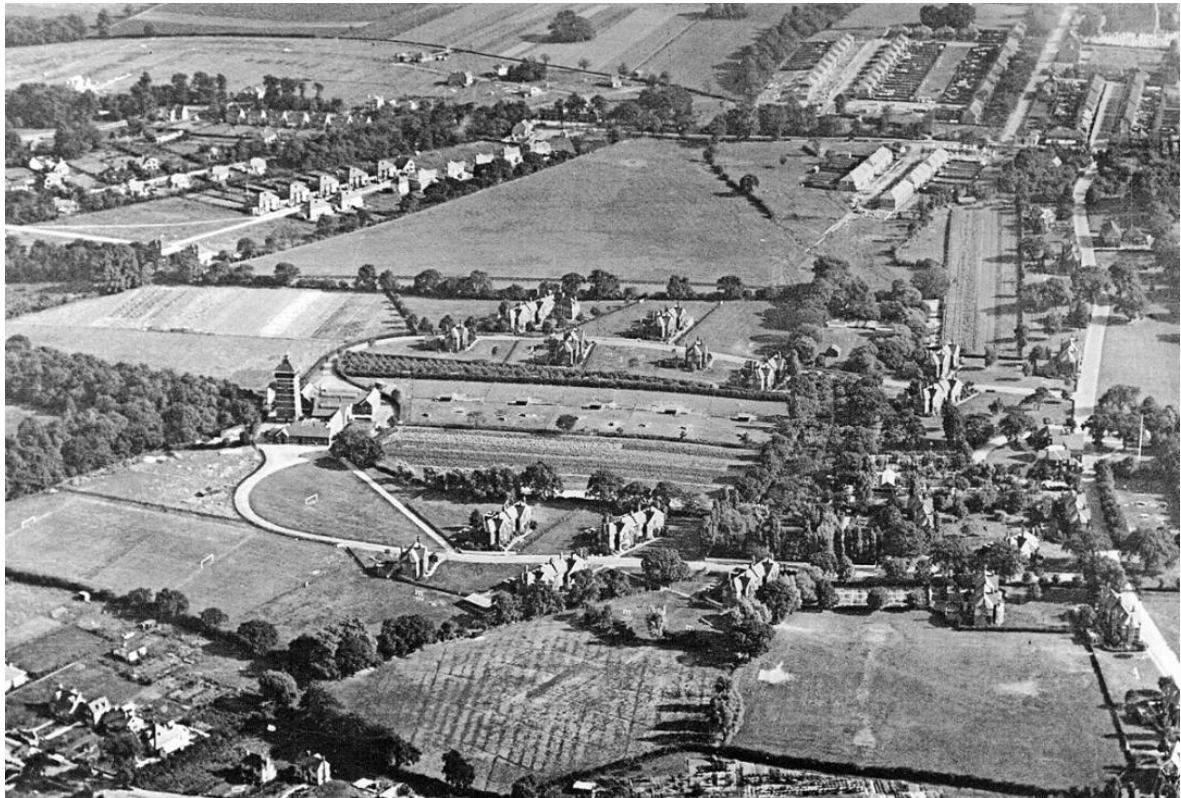
Er ist überzeugt, dass auch zwei Wachmänner, die beim Pförtnerhaus den Eingang zum Gelände kontrollierten, ahnten, was lief. «Ich war ja nicht der Einzige», sagt Colgan. Aber niemand sagte etwas. Mädchen und Buben waren für pädophil veranlagte Erzieher Freiwild. Aussenstehende kamen dazu, auch der Pädophilenring von Jimmy Savile soll in Shirley Oaks verkehrt haben. Der genannte Sosa-Bericht zählt sechzig Kinderschänder auf, die Hälfte von ihnen namentlich, weil die Beweislage wasserdicht ist, wie Stevenson sagt. Sosa arbeitet mit der Polizei zusammen, mehrere Beschuldigte, die noch leben, wurden verhaftet. Laut Stevenson ist die Dunkelziffer hoch; er schätzt die Zahl der Pädophilen, die nach 1950 in Shirley Oaks ihr Unwesen trieben, auf neunzig, unter ihnen Hauseltern, Aufsichtspersonal, Schwimmlehrer sowie Vertreter auswärtiger Dienste wie Ärzte, Priester, Polizisten und freiwillige Helfer und Gönner.

Die Last der Beweise wiegt so schwer, dass die Bezirksbehörde von Lambeth insgesamt bis zu 40 Millionen Pfund an Entschädigungen auszahlen will. Im Dezember versprach die Präsidentin des Bezirksrats, Lib Peck, allen ehemaligen Schützlingen unabhängig von allfälligen Misshandlungen symbolische Genugtuungszahlungen. Die Misshandlungen seien so systematisch erfolgt, dass alle Schutzbefohlenen Opfer seien, so begründete Peck die aussergewöhnliche Massnahme.

### **Entdeckung eines Unrechts**

Der Bezirk Lambeth war für vier weitere Kinderheime zuständig, in denen ebenfalls Kindsmisshandlungen vorgekommen sein sollen. Die Ermittlungen laufen auch hier. Vor zwei Jahren betraute die damalige Innenministerin und heutige Premierministerin Theresa May eine [unabhängige Kommission](#) mit der Aufgabe, die Verwicklung von staatlichen und wohltätigen Institutionen in historische Fälle von sexueller Kindsmisshandlung aufzuarbeiten. Die Missbräuche in Lambeth sind einer von dreizehn Fällen, welche die Kommission untersuchen soll. Die Enquête, die umfangreichste und teuerste dieser Art in der britischen Geschichte, kämpft jedoch mit organisatorischen und politischen Problemen (siehe Zusatztext).

Die Liste der fälligen Aufarbeitungen erscheint bereits wieder überholt. Die Zeitung [«The Guardian»](#) veröffentlichte im November das Bekenntnis des ehemaligen Profifussballers Andy Woodward, der eingestand, als Junior von einem Trainer sexuell missbraucht worden zu sein. In der Folge berichteten inzwischen mehr als 400 ehemalige Fussballer über ähnliche Erfahrungen. Landesweit identifizierte die Polizei im neuesten Skandal bisher 155 Verdächtige. Sie waren [in den Jugendabteilungen fast ebenso vieler Klubs](#) tätig, von denen mehrere in der höchsten englischen Fussballliga spielen.



*Luftaufnahme des gesamten Geländes des Kinderheimes von Shirley Oaks in den 1960er Jahren. Bild: Shirley Oaks Survivors Association (Sosa)*

Der Sozialhistoriker Mathew Thomson, Autor einer [Geschichte der Kindheit](#) in Grossbritannien seit dem Zweiten Weltkrieg, spricht von einem «Domino-Effekt» in den letzten drei bis vier Jahren. Fälle von Kindsmissbrauch seien schon früher an den Pranger gestellt worden, sie hätten jedoch nicht zu Medienkampagnen, gezielten Ermittlungen oder öffentlichen Untersuchungen geführt wie heute. Laut Lucy Delap, die die Geschichte kollektiver Einstellungen zu Sexualität und Geschlechteridentitäten untersucht, mangelte es bis in die achtziger Jahre am Bewusstsein und am organisatorisch-rechtlichen Instrumentarium zur systematischen Bekämpfung der Notzucht an Kindern. Diese sei häufig mit Gewalt gegen Kinder in einen Topf geworfen und dabei übergangen worden.

### **Verwirrung von Werten**

Populäre Vorstellungen von Freudscher Kindersexualität dienten Pädagogen und Erziehungsbehörden lange als «Erklärung» von Phantasien, kindliche Anspielungen auf Schändungen wurden als unglaubwürdig angesehen. Dazu kam die sexuelle

Liberalisierung der sechziger Jahre, die manchmal zu einer Verwirrung von gesellschaftlichen Werten führte. In London spalteten sich von einer Schwulenorganisation zwei Gruppen ab, die sich für die [«Rechte» von Pädophilen](#) einsetzten. Sie gingen erst nach zehn Jahren ein, als die führenden Aktivisten Mitte der achtziger Jahre der Reihe nach wegen Kinderpornografie verurteilt wurden.

### *«Mädchen und Buben waren für pädophil veranlagte Erzieher Freiwild»*

Ein Grund der Blindheit der Behörden lag in der geringen Professionalisierung vieler Kinderheime. Die Einstellung als Hilfskraft oder «Hausvater» in einer Anstalt erforderte beispielsweise 1975 in England vielerorts keine formelle Qualifikation. Laut ehemaligen Erziehern sprach sich unter Pädophilen herum, wo Missstände unentdeckt blieben und stillschweigend geduldet würden. War dies nicht der Fall, weil eine Anstalt gut geführt wurde, zogen die Kinderschänder weiter. Delap weist auf ein weiteres Hindernis hin: In den seltenen Fällen, da ein Übeltäter vor Gericht kam, wurden die Opfer ins Kreuzverhör genommen. Um betroffene Kinder vor der traumatischen Erfahrung zu beschützen, verzichteten Eltern, Pädagogen und Ermittler auf eine Anklage gegen die Täter.

Erst vor wenigen Jahren begannen Schulen, Jugendbehörden, Ärzte, die Polizei und weitere Berufsgruppen gezielt gegen sexuelle Kindsmisshandlungen vorzugehen. Sie führten spezialisierte Abteilungen ein, die miteinander kooperieren. Bedenken und Klagen von Kindern werden im Unterschied zu früher ernst genommen. Die Gerichte nehmen Rücksicht auf Kinder. Seit 2003 ist der [Tatbestand des «grooming»](#) im Strafgesetz verankert, der Begriff bedeutet Vorbereitungshandlungen von Pädophilen zum Zweck, die Willfähigkeit ihrer Opfer zu erschleichen. Auf entsprechende Handlungen wie wiederholte Verabredungen oder Begünstigungen stehen lange Gefängnisstrafen.

### **In der Erinnerung gefangen**

Les Colgan sagt, er habe Glück im Unglück gehabt. «Sie haben mir meine Kindheit geraubt, aber es ist trotzdem etwas aus mir geworden.» Er machte eine Mechanikerlehre, später arbeitete er als Logistiker am Flughafen Heathrow. Sue, seine Frau, lernte er vor fast vierzig Jahren kennen; die beiden wohnen in einem Haus nahe der Südküste und haben zwei Kinder und sieben Enkel. Die Familie hält zusammen. Die Misshandlungen – die Körperstrafen ab drei Jahren, sexuelle Nötigungen im Alter zwischen acht und zwölf Jahren – hätten eine scheue und introvertierte Person aus ihm gemacht, sagt Colgan. Seit dem Bekenntnis vor zweieinhalb Jahren fühle er sich jedoch freier und gehe auf andere Menschen zu. «Ich bin stärker und selbstbewusster geworden.»

Ausser Sue unterstützten ihn in jenem Sommer 2014 auch seine Freunde. Sie glaubten seine Geschichte, im Gegensatz zur älteren Schwester, die ebenfalls in der gleichen Anstalt untergebracht war. Sie liess sich erst allmählich überzeugen, nachdem der ganze Skandal ans Licht gekommen war. Die Vergangenheit lässt Colgan nicht los. Er sagt, er sei von einem Schutzbedürfnis gegenüber seinen Enkelkindern, die vierzehn Jahre alt und jünger sind, besessen. Wenn er von Missbrauchsfällen hört oder liest, weint er. Seit dem Alter von sechzehn Jahren, als er Shirley Oaks verliess, ohne



zurückzuschauen, gibt es laut eigener Aussage keinen Tag, an dem er nicht an die Vorfälle im Pförtnerhaus erinnert wird.

### **Untersuchung steht vor einem Berg an Fällen**

mhf. London · Theresa May ordnete im Juli 2014 – damals als Innenministerin – eine Enquête über historische Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch in Institutionen in England und Wales an. In den zwei Jahren zuvor waren durch journalistische Recherchen und Polizeiermittlungen drastische Missstände aufgedeckt worden. Der Fall des 2011 verstorbenen Jimmy Savile, eines ehemaligen Präsentators von Pop-Sendungen am BBC-Fernsehen, hatte der Öffentlichkeit vor Augen geführt, wie Kinderschändungen über Jahrzehnte hinweg unbeachtet und ungeahndet geblieben waren. Der Grad der Organisation von Pädophilenringen legte den Verdacht nahe, dass diese von behördlichen Stellen gedeckt wurden.

Die Untersuchungskommission (Independent Inquiry Into Child Sexual Abuse; IICSA) begründet ihre Aufgabe ausserdem mit einer Verbrechensstatistik, laut der in England und Wales 7 Prozent der Erwachsenen im Alter zwischen 16 und 59 Jahren sexuell missbraucht wurden. (Die Zahl umfasst allerdings auch den Missbrauch innerhalb von Familien, mit dem sich die IICSA nicht auseinandersetzt.) Die Enquête soll Missständen innerhalb von Institutionen auf den Grund gehen, Verbesserungen vorschlagen sowie den Opfern Raum für gegenseitigen Austausch geben und ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Kommission kann Zeugen herbeizitiern und unter Eid aussagen lassen.

Mit einem jährlichen Budget von vorerst über 17 Millionen Pfund ist die IICSA in Grossbritannien die umfangreichste derartige Untersuchung aller Zeiten. Ein Schlussbericht ist bis 2020 geplant, aber der termingerechte Abschluss der Arbeiten erscheint derzeit zweifelhaft. Viel Zuspruch erhielt bisher das Projekt «Wahrheit», bei dem Opfer über eine Hotline und anonymisierte Aussagen von ihrem Schmerz und von Demütigungen berichten können. Publierte Ausschnitte der Zeugnisse ergeben eine oft grauenhafte Lektüre.

Nach derzeitigem Stand soll die IICSA 13 Sachverhalte untersuchen. Dazu gehören die Kinderanstalten von Stadt- und Bezirksbehörden (darunter der für das Shirley-Oaks-Heim zuständige Bezirk Lambeth), die katholische und die anglikanische Kirche, Jugendgefängnisse, Internate, Rolle des Internets, organisierte Pädophilenringe, Verwicklungen von Politikern. Umstritten sind die separaten Ermittlungen gegen Greville Janner, einen 2015 verstorbenen Labourabgeordneten und Lord im Oberhaus. Die IICSA nahm sich des Falls an, nachdem die Anklagebehörde auf eigene Ermittlungen verzichtet hatte. Die Familie Janners wehrt sich juristisch gegen die Verdächtigungen gegen Janner wegen Pädophilie.

Die Anfänge der Kommission stehen unter einem schlechten Stern. Innert zwei Jahren wechselte die Leitung drei Mal. 2015 ernannte die Regierung Lowell Goddard, eine Richterin am neuseeländischen Obersten Gericht, zur Vorsitzenden; sie demissionierte wegen Überlastung. Derzeit führt die Schottin Alexis Jay, eine ehemalige Sozialarbeiterin und Professorin, den Vorsitz. Opfervereinigungen kritisieren die Ernennung; Jay wird vorgeworfen, als ehemalige Inspektorin von

Sozialdiensten befangen zu sein. Die Gruppe der Opfer von Shirley Oaks zog sich aus diesem Grund von der IICSA zurück.

### **Missbrauchs-Skandal im englischen Fussball Schweigen nach den Übergriffen**

von [Hanspeter Künzler, London 30.11.2016, 15:35](#)

[Der Skandal um pädophile Trainer im englischen Fussball zieht immer weitere Kreise: Obwohl der Haupttäter einschlägig bekannt war, kommt das Ausmass seiner Aktivitäten erst jetzt ans Licht.](#)

#### **4 Kommentare**

[Kurt Wollmer](#) • [vor 4 Stunden](#)

Der Artikel erwähnt nicht, dass neben der BBC, Kinderheime und Fussballklubs auch Politiker betroffen sind. Man google "Westminster paedophile" oder "Westminster child abuse". Das erklärt denn auch alles. An der Vorfront der Aufklärung über diesen Riesenskandal ist die Webseite UK Column. Dieses Interview eines Polizeioffiziers ist äusserst lehrreich: <http://www.ukcolumn.org/video/...>

[Eron Thiersen](#) • [vor 4 Stunden](#)

Weil Pädophilie in weiten Teilen des Establishments und damit in leitenden Organen von Politik, Justiz, Kirche, Aristokratie und Polizei gelebt wird!? Ansonsten ist es kaum nachvollziehbar wie schleppend Ermittler vorankommen ... und das im internationalen vernetztem Umfeld. Man erinnere sich nur an den BBC Skandal oder Belgien Dutroux, wo noch viele Fragen offen sind ... auch wenn ich die Diskussion in der CH verfolge, wo Juristen nicht wollen, dass verurteilte Pädophile ein Berufsverbot in Berufen mit Kindern und Jugendlichen erhalten! Ja, was denn sonst?

[David Jakob](#) • [vor 6 Stunden](#)

Interessanter Bericht. Da es aber auch bekannt ist wie Kinder in der Schweiz missbraucht worden sind in Kinderheimen (Luzern, z.B.), von Kirchen-angehörigen, Verdingkinder, usw., muss die Frage gestellt werden: was ist auch noch hier in den Vereinen aufzudecken?

[Tristan Hoffmann](#) [David Jakob](#) • [vor einer Stunde](#)

Nicht nur in der Schweiz. Man muss sich fragen, ob die Umstände in England und Wales so aussergewöhnlich waren, dass sie praktisch nur dort vorkamen? Der Artikel nimmt anfangs kurz Bezug auf Missbräuche in Irland und was die Berichterstattung dazu in England auslöste. England/Wales dürften so speziell nicht sein, so dass man annehmen könnte, auch in weiteren europäischen Ländern gab (oder gibt) es diese Missbrauchsfälle in kirchlichen und staatlichen Einrichtungen bzw in Fussballklubs etc. Auch dort dürfte noch einiges an Aufarbeitung auf die Behörden warten. Die Frage ist: wann geht es los?